

Die Parascha in Kürze

- Mosche rekapituliert die Ereignisse des vierzigjährigen Aufenthalts in der Wüste inklusive des Desasters der Aussendung der Kundschafter
- Mosche erinnert an die siegreichen Kämpfe mit Sichon und Og und die Übergabe derer Gebiete an die Stämme Reuwen, Gad und den halben Stamm Menasche

Konzept der Woche

רָאֵה נָתַן ה' אֱלֹקֶיךָ לְפָנֶיךָ אֶת־הָאָרֶץ עֲלֶיהָ רֵשׁ כְּאִשֶּׁר דָּבַר ה' אֱלֹקֵי אֲבוֹתֶיךָ לֵךְ אֶל־תִּירָא וְאַל־תַּחַת :

„Siehe, es hat Haschem, dein G-tt, das Land vor dich hingegeben, ziehe hinauf, nimm es in Besitz, wie Haschem, der G-tt deiner Väter, zu dir gesprochen, fürchte nicht und zage nicht!“ (1:21)

Wir beginnen mit dieser Parascha, das Sefer Dewarim zu lesen, in dem Mosche das jüdische Volk kurz vor seinem Tod nach vierzigjähriger Wanderschaft in der Wüste auf den Einzug nach Eretz Jisrael vorbereitet. Er fasst die Ereignisse der vergangenen vierzig Jahre zusammen und wiederholt viele Mitzwot, die Haschem dem Volk am Berg Sinai gegeben hat, aber er nennt ihnen auch erstmals Mitzwot, die zwar auch bei der Toragebung inkludiert waren, aber nun eine neue Relevanz besitzen, weil sie mit der Besiedelung von Eretz Jisrael zu tun haben, wie uns Rabbiner Samson Raphael Hirsch (1808-1888) erklärt.

Betrachtet man die Ausdrucksweise, die die Tora im Zusammenhang mit Eretz Jisrael verwendet, so fällt auf, dass es oft wie im obigen Vers heißt:

עֲלֶיהָ – ziehe hinauf und nimm es in Besitz. Auch heutzutage sagen wir, wenn ein Jude nach Israel einwandert: Er macht Alija. Was wird mit dem Wort עֲלֶיהָ ausgedrückt? Auf Anhieb scheint es zu meinen, dass Eretz Jisrael höher als andere Orte liegt, wie auch der Vers 1:25 sagt, der von der Rückkehr der Kundschafter zum Volk in der Wüste spricht: וַיִּקְחוּ ... בְּיָדָם מִפְּרִי הָאָרֶץ וַיֹּרְדוּ אֵלֵינוּ – sie nahmen von der Frucht des Landes mit sich in Händen, trugen sie zu uns herab ... Eine Reise nach Israel ist also ein Aufstieg und die Ausreise aus Israel ein Abstieg. Geographisch gesehen ist Israel kein sehr hoch gelegenes Gebiet, geschweige denn das höchstgelegene Land der Welt.

Maharal (Rav Juda Löw, 1512-1609) erklärt Raschis Kommentar, dass Eretz Jisrael höher als alle anderen Länder ist, indem er sagt, dass es in einem spirituellen Sinn zu verstehen ist. Spiritualität kann in Eretz Jisrael auf der höchsten Stufe erlebt werden. Dies drückt sich ebenfalls in der קְדוּשָׁה – Heiligkeit – des Landes aus. Selbst in Israel gibt es mehrere Stufen von Kedescha: Die Heiligkeit Jerusalems ist größer als im übrigen Land und die größte Kedescha ist am Har HaBajit zu finden, wo einst der Bet Hamikdasch (Tempel) stand. Jeder, der einmal an der Kotel (Westmauer) gebetet hat, wird dieses Gefühl in sich gespürt haben, an einem ganz besonderen und spirituellen Ort zu stehen, der seinesgleichen auf der Welt sucht.

Wir müssen uns allerdings Mühe geben und an uns arbeiten, um weiter aufzusteigen. Es genügt nicht, nur unseren Körper nach Israel zu verfrachten, sondern wir sollen immer und überall an uns arbeiten, auch innerlich zu steigen. Die Mitzwot der Tora helfen uns dabei und sind ein Geschenk von Haschem an uns, um dieses Ziel besser zu erreichen. Rav Mosche Chaim Luzzatto (1707-1746) erklärt in seinem Werk *Messilat Jescharim*, dass der Alltag und unsere körperlichen Bedürfnisse dafür verantwortlich sind, uns zurückzuhalten weiter aufzusteigen. So wie auf jegliche Materie die Schwerkraft wirkt und ein Apfel immer auf die Erde fällt, so werden auch wir von körperlichen Bedürfnissen und Versuchungen hinabgezogen. Wenn es einem gelingt, die materiellen Dinge mehr und mehr zur Seite zu drängen, wird man aufsteigen. Es geht nicht darum, ein Asket zu werden, sondern mit allem, was G-tt geschaffen hat, verantwortlich umzugehen. Die Tora weist uns den Weg und wir haben in jedem Detail des Alltags die Möglichkeit, Haschems Präsenz zu spüren und anzuerkennen.

Ganz besonders gut können wir die Gebote der Tora in Eretz Jisrael erfüllen. Es gibt Mitzwot, die damals wie heute nur dort getan werden können, aber auch alle anderen Mitzwot haben eine höhere Qualität, wenn sie in Israel ausgeführt werden. Damit sind wir dann auf dem Weg der Alija – des Aufstiegs.

Frage der Woche: Warum musste Am Jisrael bis zu dem Zeitpunkt in Vers 2:3 warten, um nach Norden zu ziehen? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.

Antwort auf die zuletzt gestellte Frage: Darf man Geräte mit Obstsaft kaschern? Idealerweise sollte man immer mit Wasser kaschern, aber hat man einmal Obstsaft dazu benutzt, ist das Gerät a posteriori koscher.

Biographie der Woche

Rabbi Mosche Grinwald

Arugas Habosem

Jahrzeit 7. Aw

Rabbiner Mosche Grinwald wurde 1853 in Csorna, das im Nordwesten Ungarns liegt, geboren. Sein Vater Rav Amrom Grinwald (1831-1870) war einer der besten Schüler des Ksav Sofer (Rav Avrohom Schmuel Binyomin Schreiber, 1815-1871) an der Jeschiwa in Preßburg.

Mit 16 Jahren begann Rav Mosche Grinwald in der Preßburger Jeschiwa zu lernen und einer seiner engsten Freunde war Rav Josef Chaim Sonnenfeld (1848-1932), der im ausklingenden 19. und frühen 20. Jahrhundert einer der bedeutendsten Rabbiner in Eretz Jisrael wurde.

Die Familie Grinwald folgte den Bräuchen des Chasam Sofer (Rav Moses Schreiber, 1762-1839), der der führende ungarische Rabbiner seiner Zeit und dezidiert nicht chassidisch war. Rav Mosche Grinwald jedoch fühlte sich immer mehr zum Chassidismus hingezogen und wurde ein Anhänger der Rebbes von Bels (Rav Jehoschua Rokeach, 1825-1894) und von Siget (Jekusiel Jehuda Teitelbaum, 1808-1883). Er begann die chassidische Bekleidung, wie Streimel und Bekische, zu tragen.

Im Alter von 26 Jahren wurde Rav Grinwald Rabbiner im ungarischen Homenau, das heute in der östlichen Slowakei liegt, und leitete dort auch eine kleine Jeschiwa. 1887 wurde er Rabbiner im ungarischen Kleinwardein und schließlich in Chust (heute in der Ukraine). Er vergrößerte dort die Jeschiwa, weil so viele junge Männer aus nah und fern seine Schüler werden wollten. Viele der angesehensten ungarischen Rabbiner in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehörten zu seinen Schülern. An ihn wurden Fragen von überall herangetragen und er veröffentlichte seine Responen unter dem Titel *Arugas Habosem*.

Rav Grinwald starb 1910 und sein Sohn Rav Jakob Chiskia Grinwald (1882-1941) etablierte später den chassidischen Hof Pupa in Ungarn.